

Die Miniaturen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **34 (1939)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE MINIATUREN

Fast jede Seite der Handschrift ist mit drei bis vier kalligraphischen Majuskelninitialen geschmückt, oft steigert sich deren Zahl, je nach dem Einsetzen neuer Textabschnitte, bis sechs. Der Körper der abwechselnd in Rot oder Blau gemalten Buchstaben zieht sich meist über 4-5 Zeilen hinweg, während die kalligraphischen Schnörkel oft ganze Schriftkapitel begleiten und häufig in den unteren leeren Blattraum übergehen. In den Zwickeln der Schnörkelabzweigungen sitzen entweder pflanzliche Blattmotive oder Fratzen. Wenn der Buchstabe in Blau gegeben ist, wird für das Schnörkelwerk Rot verwendet und umgekehrt. Im Buch der Psalmen werden auch die einzelnen Versanfänge mit kleineren Initialen in doppelter Schriftgrösse versehen.

Den Hauptschmuck des Buches bilden aber die 60 Initialminiaturen mit figuralem Schmuck. Durch diese hebt sich die Handschrift nicht nur aus der bescheidenen Bücherei der Altenryfer Bibliothek heraus, sondern hat in der schweizerischen Buchmalerei der Frühzeit eine überragende Stellung, weshalb eine eingehendere Beschreibung der einzelnen Bilder berechtigt ist.

Nur bei dem ersten Bilde, der Erschaffung der Welt, weicht der Maler von der sonstigen Schmuckart ab und durchbricht das sonst von ihm streng eingehaltene Prinzip der Figuraldarstellung innerhalb des Buchstabens. Er erweitert hier das stabförmig breit ausgebildete I, das sich zwischen den beiden Textspalten über die Hälfte der Schriftspiegelhöhe ausdehnt, zu einer Illustration des Schöpfungsberichtes aus, der den ganzen oberen Rand in freier Anordnung ausfüllt (Abb. 1).

Als besondere Eigentümlichkeit der Grossinitialen schliesst neben der figuralen Darstellung im Buchstabenraum ein Schriftraum an, der den Initialtext, das erste

Wort mit Majuskeln fortsetzt (Abb. 1). So wird z. B. auf fol. 1 der Figuralbuchstabe F mit der Darstellung des schreibenden hl. Hieronymus im anschliessenden dekorativen Raum fortgesetzt mit (f)rater ambrosi, wobei rot und blau in den Buchstaben wechselt, das M und O unter ein langgezogenes A und R in kleineren Masstab gesetzt werden. Diese Anfangswörter mit der Majuskel-Grossinitiale werden in eigener Komposition dem Initialfeld angegliedert durch die gleiche Höhe, so dass sie als Fortsetzung des Figuralbildes und dessen ornamentaler Ergänzung erscheinen.

Während diese Fortsetzungen wechselweise in Blau und Rot gegeben sind, kommt in der Figuralinitiale selbst das auf einen Untergrund stark aufgetragene Blattgold, meist als Folie der Figur, als wirkungsvolles dekoratives Element hinzu. Das Blattgold wird auch vereinzelt, wie beim F auf fol. 1, für Längsbalken der Buchstaben verwendet. Gegen Ende des Bandes, im neuen Testament, tritt eine Vereinfachung der Grossinitialen ein, sei es, dass die farbige Wortfortsetzung fehlt oder nur mehr in vertikaler Anordnung an den Buchstabenkörper sich legt wie eine Randleiste, sei es, dass die figurale Ausschmückung fehlt und der Buchstabe mit Ornament gefüllt ist.

Mit Ausnahme der Schöpfungsgeschichte und der Miniatur auf fol. 197 v, die den Wiederaufbau Jerusalems in freier Komposition im untern Blattrand darstellt (Abb. 15), sind die Bildinitialen in einem Quadrat gegeben von 2,5-5 cm, was ungefähr 8-10 Schriftzeilen entspricht. Mit Einschluss der Wortfortsetzung nehmen die Initialen in den drei ersten Vierteln der Handschrift meist die ganze Breite der Textspalte ein. Später vereinfachen sich die Miniaturen meist zu gewöhnlichen Initialen auf geringerem Raum.